

# Gesellschaft für Tanzforschung

**NEWSLETTER #5 Mai 2023**

**Editorial von Dr. phil. Jutta Krauß  
1.Stellvertretende Vorsitzende der gtf**



@Maurice Korbel

**Liebe gtf-Mitglieder,**

der Vorstand sendet herzliche Grüß an alle Mitglieder. Allmählich wird es wärmer und abends länger hell. So werde die Wege zu Aufführungsorten angenehmer. Der Weg zum Aufführungsort E-Werk in Freiburg führt mich (Jutta Krauß) mit dem Rad an der Dreisam entlang. Dort habe ich die Premiere von „Fin de Siècle“ am 20.04.2023 gesehen. Die Performance und die Begegnungen möchte euch im Folgenden mit Euch/Ihnen teilen.

Der Baustoff Ytong bedeutet in der Aufführung „Fin de Siècle“, entwickelt von Julie Jaffrennou und den anderen Mitgliedern der Compagnie LaPerformance, ein Schlafzimmer, ein Wohnzimmer, Fragmente eines Hauses, indem die Performer\*innen – Kinder, Jugendliche, junge und alte Leute (Programmheft, E-Werk Freiburg) – stets neue Räume bauen und Beziehungsgeflechte ausloten. Durch diesen mit Ytong Steinen gestaltete Bühnenraum gehen während der Aufführung viele Menschen durch. Zu Beginn der Aufführung sitzen allerdings die Performer\*innen Paul Bartdorff, Tjadke Biallowons, Nurya Cremonesi, Alice Gartenschläger, Lilith Korbel, Olivia Maridjan-Koop, Michael Schmitter,

Yoel Schneider und Rania Seiter auf einem Steinhaufen, bis ein sich lang ausdehnender und wiederholender Vorgang beginnt: Die Performer\*innen bewegen sich, einen Stein vor den anderen setzend über die Steine hinweg, als würden sie auf Steinen einen Bach überqueren. Die zum Ausdruck gebrachte Last des Aufnehmens und Weitergebens der Steine unterbricht den scheinbar mechanischen Vorgang. Das Aufnehmen und Absetzen der Steine beschwört die Wiederholung. „[D]ie Wiederholung [bringt] schließlich den Wandel: an ein Ziel gezäumt, von einem Willen getrieben, ist die Wiederholung schöpferisch“ (Brook 1983: 182). Das Konzept der Wiederholung zieht in der Aufführung einen Kreis, der vom Steinhaufen beginnend, sich durch den Bühnenraum und wieder zurück zum Steinhaufen zieht. Die Wiederholung ist von einer Wärme geprägt indem die Performer\*innen stets vorsichtig die Steine weitergeben, sich gegenseitig halten, darum bemüht sind, das eigene Gleichgewicht und das der Anderen zu halten. Es dauert an, bis sie wieder auf dem Steinhaufen sitzen. Die Möglichkeit zu Verweilen zeigt sich späterhin auch im Bau von kleinen Behausungen, in denen einzelne oder nur wenige Performer\*innen verweilen. Die temporäre Ausdehnung wird durch einen Schrei zerrissen und die Performer\*innen tanzen, um die scheinbar verlorene Zeit zu suchen und um sich zu begegnen. Immer wieder werden dabei unterschiedliche Räume gebaut und imaginiert, um Beziehungen aufzubauen und zu bestimmen. Es sind „Beziehungen, die so intensiv sind, dass wir sie ebenso brauchen wie die Luft zum Atmen. Das Zuhause ist eine Kraft, die unser ganzes Sein beeinflusst und damit alles, was sich innerhalb seines magischen Kreises befindet“ (Coccia 2021: 13). Im Bühnenraum werden immer wieder andere Orte hergestellt, die ein Zuhause sein könnten, in dem die Begegnungen so dicht sind, dass die Performer\*innen offensichtlich die Luft des Anderen einatmen. Die mit den Ytong Steinen erzeugten Rahmungen, Orte, Behausungen, Zimmer verweisen auf die Zeit, auf viele Ereignisse und Veränderungen – in der Art und Weise wie die Performer\*innen spielen, kämpfen, sich berühren und tanzen. Dabei sind die Rahmungen stets instabil.

Eine Woche nach der Aufführung erreichte mich die E-mail: „...wir verschenken unser Bühnenbild...!!! **180 Ytong-Steine** stehen zur Abholung bereit an der Rampe auf dem Parkplatz vom E-Werk in Freiburg“ (private E-mail 25.04.2023, Herv. i.O.). Das verweist nicht nur darauf, wie scheinbar praktisch die Ästhetik der Aufführung ist, sondern auch darauf wie mit dem Umgang der Ytong Steine ein Leben gespiegelt wurde, das so keinen Augenblick durchlebt werden könnte! („Die Ästetik ist praktisch. (...) Die Bühne ist eine Spiegelung des Lebens, aber diese Leben könnten keinen Augenblick durchlebt werden (...)“ (Brook 1983:129))

In meiner Rahmung – Deutung - der Aufführung „Fin de Siècle“ soll keine abschließende Bedeutung sichtbar werden, sondern vielmehr meine eigene, leidenschaftliche Verstrickung zum Ausdruck gebracht werden. Vielleicht möchtet Ihr/möchten Sie Eure/Ihre Gedanken zu aktuellen oder vergangenen Tanzbewegungen, Aufführungen und Performances im nächsten Newsletter mit uns teilen?

**Mit herzlichen Grüßen**  
**Jutta Krauß**

---